Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal) 3 Mk. 60 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38/40.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 50 Pfg., die 2spaltige Zeile auf Textseite 150 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 60 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Kotillon Reizende und aparte Neuheiten in reicher Auswahl zu billigsten Preisen **Karneval**
21 Am See Oscar Fischer Am See 21

Georg Zimmermann
17 Pirnaische Str. empfiehlt zu **Brillen, Klemmer** mit pp Gläsern. Gestelle werden sorgfältigst angepasst.
Pirnaische Str. 17 zu billigsten Preisen: **Operngläser Reisszeuge Thermometer.**

Schläuche Klappen Platten Ringe Schnüre Walzen Puffer Riemen aus **Gummi Guttapercha Asbest** fertigt in garantirt haltbarer Qualität **E. Böhme** Dresden Ferdinandstr. 13.

Masken- und Theatergarderoben-Verleih-Institut
Max Jacobi Nachf. E. Müller & Co.
Dresden-A., Galeriestrasse 22. Fernsprecher Amt I. No. 3603
ältestes und anerkannt gediegenstes Geschäft dieser Branche
halten sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Grösste Auswahl. Zivile Preise. Katalog gratis und franko.

Bruchleidenden empfiehlt seine vorzüglich passenden und sichere Hilfe bietenden Bandagen eigener bewährtester Konstruktion: Bandagist und Orthopäd **M. H. Wendschuch sen.,** nur **Marienstr. 22b** im Gartengrundstück. Sonntags geöffnet von 11—12 Uhr.

Nr. 28. Spiegel: Bergarbeiterbewegung. Kaiser-Geburtstagfeier. Grundstücksfrisis. Reichsbank. Berichterstattung aus Rußland. Unruhen in Rußland. Russ.-jap. Krieg. Direktionswechsel in Leipzig | Mutmaßliche Witterung: Heiteres Frostwetter. | **Sonnabend, 28. Januar 1905.**

Zum Ausstand im Ruhrrevier.

Einen bedeutsamen Schritt vorwärts in der Richtung, die zu dem Ziele eines dauernden Friedens zwischen Kapital und Arbeit auf dem Gebiete des Kohlenbergbaues führt, beabsichtigt die preußische Regierung durch die geplante, an anderer Stelle bereits erwähnte Abänderung des Berggesetzes zu tun. Es handelt sich dabei um eine gesetzliche Lösung der bei dem jetzigen Ausstande aufgetauchten wesentlichen Streitfragen in einem den Arbeiterforderungen günstigen Sinne. Namentlich sind darunter das völlige Verbot des Nullens, d. h. der Nichtanrechnung von nicht vorschriftsmäßig gefüllten Kohlenwagen auf den Verdienst, sowie die obligatorische Einführung von Arbeiterausschüssen neben der Regelung der Arbeitszeit und des Strafgelderwesens als bemerkenswerte Zugeständnisse hervorzuheben. Die Wichtigkeit dieser Reformen für die Herstellung eines dauernden Zustandes von Zufriedenheit auf seiten der Arbeiterschaft ist nicht zu verkennen. Mit ihrer Verwirklichung wird sich aber zugleich unabweislich die Forderung verbinden müssen, daß den sozialdemokratischen Agitatoren im Ruhr-Revier noch schärfer als bisher auf die Finger gepaßt wird, damit sie nicht den neuen sozialen Errungenschaften des abgeänderten Berggesetzes zum Trotz ihre Wühlereien fortsetzen und schließlich nach ein paar Jahren abermals eine Katastrophe heraufbeschwören.

Einen aktuellen literarischen Beitrag zu der Ausstandsbewegung im Ruhr-Revier bietet eine im Verlage von Julius Springer in Berlin erschienene Broschüre, in der der Verfasser, Bergmeister Engel, den Standpunkt des von ihm als geschäftsführendem Vorstandsmitglied vertretenen Bergbaulichen Vereins zu den schwebenden Fragen darlegt. Der genannte Verein hat sich bekanntlich als Organ der Zechenbesitzer die Gunst der öffentlichen Meinung nicht zu erringen gewußt und ist auch von seiten der Regierung mehrfach entschieden wegen seiner starren Unnachgiebigkeit desavouiert worden. Es wird daher auch mit Vorsicht aufzunehmen sein, wenn der Verfasser den Versuch macht, das Vorhandensein allgemeiner Mißstände auf den Gruben des Ruhr-Reviers abzuleugnen. Daß tatsächlich Unzuträglichkeiten allgemeiner Art dort bestehen, wird man doch wohl nach den bisherigen Mitteilungen, natürlich vorbehältlich des endgültigen Ergebnisses der Untersuchungskommission, als einstweilen erwiesen annehmen müssen. Andernfalls bliebe es ja auch unerklärlich, warum sich die preußische Regierung zu einer entsprechenden Abänderung des Berggesetzes entschlossen haben sollte. Immerhin verdient aber der Verfasser nach dem Grundsatze „Audiatur et altera pars" mit seinen sachlichen Darlegungen gehört zu werden, namentlich, soweit sie sich auf die sozialdemokratische Seite der Angelegenheit beziehen. Von diesem Gesichtspunkte aus erörtert der Verfasser die Fragen der Arbeiterdelegierten, der Arbeiterberufsvereine und des Schutzes der Arbeitswilligen.

Die Forderung der Einführung von jährlich geheim zu wählenden Arbeiterdelegierten beleuchtet der Verfasser in ihren nach seiner Meinung leitenden agitatorischen Beweggründen wie folgt: „Es ist einmal der Wunsch, durch die Schaffung möglichst vieler auf kurzfristiger Wahl beruhender Posten im Betriebe einen noch innigeren Kontakt mit der gesamten Arbeiterschaft herzustellen. Der Beauftragte würde dann nämlich auch zugleich ein mit Aufsichtsbefugnis ausgerüsteter Agitator werden und damit den jetzt noch unverdorbenen königstreuen Kern der Belegschaft, der dem sozialistischen Terrorismus noch immer widersteht, schon bald nach dem Rezept „Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag' ich Dir den Schädel ein" gefügig zu machen verstehen. Diese Verbesserung der Organisation würde daneben noch den Vorteil haben, dem Parteistabe eine Reihe von gut dotierten Anhängern und zudem zu Lasten des von ihr bekämpften Unternehmertums zuzuführen, welche genügend Zeit hätten, sich ihrem eigentlichen Hauptberufe, der Agitation, zu widmen. Was in dieser Beziehung die sozialdemokratische Partei leistet, das beweisen zur Genüge die Erfahrungen in unsern Krankenkassen. Ein völlig einwandfreies Zeugnis hierfür dürfte folgende Notiz im „Gewerkverein" (Nr. 1 vom 6. Januar 1905), dem Organ der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine, sein: „So muß es kommen! Die Münchner Ortskrankenkasse, welche eine rein sozialdemokratische Verwaltung hat, ist pleite, denn sie hat ein Defizit von nahezu 800 000 Mark. Nun hat die Generalversammlung stattgefunden und sich mit den Zuständen in der Verwaltung gründlich beschäftigt. Das Resultat der erregten Verhandlungen war die Annahme folgender Resolution: Die Versammlung verurteilt entschieden die offenkundige Bevorzugung sozialdemokratischer Agitatoren bei Anstellung der Beamten und die damit verbundene Zurücksetzung von alten erprobten Verwaltungsbeamten. Sie protestiert nachdrücklich gegen den vollständigen Ausschluß nichtsozialdemokratischer Arbeiter von der Generalversammlungs-Vertretung und hält die gesetzliche Festlegung des Proporzes — d. h. der Proportionalwahl mit Vertretung der Minderheit — bei den Krankenkassen für eine unabweisbare Pflicht der Gesetzgebung."

Die Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Arbeiterberufsvereine erscheint dem Verfasser auf Grund seiner Kenntnis der sozialdemokratischen Psychologie bedenklich. Er erkennt zwar an, daß die englischen Arbeiterberufsvereine eine umfassende praktisch-soziale Fürsorgetätigkeit entfaltet haben, weist aber darauf hin, daß durch unsere soziale Gesetzgebung diese Aufgaben in der Mehrzahl schon zur Erfüllung gebracht sind, und führt dazu u. a. aus: „Die Gewerkvereine bei uns werden bei dem Mangel wirklich ausreichender positiver Ziele ihre Daseinsberechtigung in negativen Aufgaben suchen, sie werden, statt das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die sich nicht gegenüberstehen, sondern in demselben Schiffe sitzen, der eine am Steuer, die anderen am Ruder, zu verbessern, dieses weiter zu vergiften versuchen und damit für unsere Industrie Verhältnisse schaffen, die uns außerstande setzen werden, dem ausländischen Wettbewerb die Spitze zu bieten." Als wirksames Gegengewicht gegen diese Gefahren müßte den rechtsfähig gemachten Berufsvereinen die zivilrechtliche Haftbarkeit für allen Schaden auferlegt werden, den sie durch ungesetzliche und vertragswidrige Maßnahmen den Arbeitgebern zufügen.

Während der Verfasser bei der Besprechung der genannten beiden Punkte mit sachlichem Material und mehr oder weniger beweiskräftigen Gründen arbeitet, läßt ihn beides bei dem Abschnitt über den Schutz der Arbeitswilligen im Stiche. Gewiß wird kein Mensch leugnen wollen, daß auf diesem Gebiete noch immer erhebliche Ausschreitungen vorkommen, die unter Umständen durchaus den Ruf nach verstärktem gesetzlichem Schutz begründet erscheinen lassen können. Gerade im jetzigen Bergarbeiterausstande aber hat, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, bis jetzt durchgehends eine wohldisziplinierte Ruhe und Ordnung geherrscht. Gewisse, vom Bergbaulichen Verein verbreitete gegenteilige Meldungen sind sogar offiziös als „tendenziöse Uebertreibungen" ausdrücklich gekennzeichnet worden. Auch der Verfasser ist nicht in der Lage, seine Behauptung von der „Menge von Beispielen" über Mißachtung der Arbeitsfreiheit durch die Streikenden mit Beweisen zu belegen, mit der einen Ausnahme, daß er ein „Todesurteil" in Facsimile abdruckt, das einem arbeitswilligen Arbeiter von der Zeche „Consolidation" nach dessen Angabe unter die Haustüre geschoben wurde. Hier liegt ja allerdings unzweifelhaft eine grobe Ausschreitung vor, auch wenn es sich nur um einen Einschüchterungsversuch ohne die ernste Absicht von tätlichen Weiterungen handelt. Das eine Beispiel berechtigt aber noch lange nicht zu der mit den Tatsachen im Widerspruch stehenden Verallgemeinerung des Urteils, deren sich der Verfasser schuldig macht. Derartige Uebertreibungen sind auch taktisch falsch, weil sie nur dazu dienen können, die gegen die Zechenbesitzer als Vertreter der großen Kapitalassoziationen in weiten Kreisen der Bevölkerung bereits bestehende Abneigung noch zu verstärken.

Neueste Drahtmeldungen vom 27. Januar.

Kaiser-Geburtstag.

Berlin. Die Kaisergeburtstagsfeier im Schlosse begann morgens 8 Uhr mit Choralmusik. Als die Reveille vom Schlosse nach der Straße Unter den Linden zog, sah der Kaiser vom Fenster seines Arbeitszimmers aus zu. Der Kaiser nahm dann die Glückwünsche der Familienmitglieder und der Herren und Damen des Hofes entgegen. Die Kaiserin und die beiden ältesten Prinzen sind in Potsdam. Sodann erfolgte der feierliche Gottesdienst in der Schloßkapelle. Oberhofprediger Dryander gedachte in der Predigt des kranken Prinzen Eitel Friedrich und des heimkehrenden Prinzen Adalbert, und hob hervor, daß wir in den Sorgen der Gegenwart, wie es der Bergarbeiterstreik und die Wunden sind, aus denen die Nachbarvölker bluten, nicht des Dankes für die Gnade Gottes vergessen dürfen, vor der sich der Kaiser zusammen mit der Gemeinde neige. Unmittelbar an den Gottesdienst schloß sich die feierliche Vereidigung des großjährig gewordenen Prinzen August Wilhelm an. Der Prinz leistete mit lauter Stimme den Eid auf die vor den Altar gebrachte Fahne. Der Kaiser küßte den Sohn herzlich. Im Lustgarten schoß die Leibbatterie Salut. Es folgte die Defiliercour im Weißen Saale des Schlosses, wobei der Kaiser den Reichskanzler Grafen Bülow, den Staatssekretär von Richthofen, die Botschafter und die Präsidien der Parlamente mit Händedruck und freundlichen Worten begrüßte. Gegen 12 Uhr war die Defiliercour beendet. — Mittags nahm der Kaiser die Glückwünsche des Staatsministeriums entgegen und begab sich dann nach dem Zeughause zur Paroleausgabe. Das Publikum brach beim Anblick des Monarchen in laute Hochrufe aus. Nach der Rückkehr des Kaisers ins Schloß fand Frühstückstafel statt, worauf der Kaiser sich mit den Prinzen August Wilhelm und Oskar nach Potsdam begab. — An Ordensauszeichnungen erhielten den Schwarzen Adlerorden der Oberstkämmerer Fürst Solms-Baruth und Admiral v. Hollmann, die Kette des Hohenzollernschen Hausordens der Oberhofmarschall Graf Eulenburg, das Großkreuz zum Roten Adlerorden Admiral Freiherr v. Senden-Bibran, den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern am Ringe Generaladjutant v. Scholl, den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Eichenlaub und Krone Generaladjutant Graf Hülsen-Häseler.

Berlin. (Priv.-Tel.) Anläßlich des heutigen Geburtstages des Kaisers erhielten der sächsische Oberst v. Werlhof, à la suite der Armee und militärisches Mitglied des Reichsmilitärgerichts, den Roten Adlerorden 3. Klasse, der pens. Sekretär der Kreishauptmannschaft Dresden Hübler-Blasewitz die Rote Kreuz-Medaille 2. Klasse, Generalmajor z. D. Preußer in Dresden, Generalmajor z. D. Poten in Leipzig, Bürgerschullehrer Kretzschmar in Leipzig, der Freibank-Verwalter des städtischen Schlachthofes Nanitsch in Meißen, Webermeister Büttner in Glauchau, Kaufmann Hofmann in Lommatzsch und Expedient Pönitz in Limbach die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse.

Berlin. Aus allen Teilen des Reiches gehen heute Meldungen über festliche Veranstaltungen zur Feier des Geburtstages des Kaisers ein, an denen sich das Militär, die staatlichen Behörden und Gemeindevertretungen, Schulen und Vereine aller Art, in denen alle Schichten der Bevölkerung vertreten sind, beteiligten. Ueber die Garnisonen wurden Paraden abgenommen. Kirchenfeiern fanden allerorten statt. In zahlreichen Festbanketts vereinigten sich Behörden und Bürgerschaft zur Begehung des Tages.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der König von England hat dem Kaiser sein von einem kostbaren Rahmen umschlossenes Bild als Geburtstagsgeschenk übersandt.

Paris. Aus Anlaß des Geburtstages des Deutschen Kaisers fand heute vormittag in der hiesigen evangelischen Christuskirche ein Festgottesdienst statt.

Rom. Zur Vorfeier des Geburtstags des Deutschen Kaisers veranstaltete der Deutsche Künstlerverein gestern abend ein Festmahl, bei dem der Vereinsvorsitzende, Prof. Gerhardt, das Kaiserhoch ausbrachte. Heute Vormittag fand in der vom Reiche unterstützten deutschen paritätischen Schule eine Feierlichkeit statt, der mehrere Mitglieder der deutschen Botschaft, der bayrische Gesandte beim Quirinal, Freiherr v. d. Tann, und der deutsche Konsul Schnitzler beiwohnten.

Petersburg. Zur Feier des Geburtstages des Deutschen Kaisers fand in der Petrikirche ein Festgottesdienst statt, zu dem die deutsche Kolonie, an ihrer Spitze der deutsche Botschafter, Graf v. Alvensleben, mit dem Personal der Botschaft erschienen war. Außerdem wohnten demselben der Minister des Auswärtigen, Graf Lamsdorff, sowie das gesamte Personal der österreichisch-ungarischen und der italienischen Botschaft bei. Am Morgen hatten bereits die Großfürstin Alexandra Josiphowna, sowie der Großfürst und die Großfürstin Konstantin dem Botschafter ihre Glückwünsche aussprechen lassen. Um 1 Uhr findet in Zarskoje-Selo beim Kaiser und der Kaiserin ein Galofrühstück statt. Zum Abend haben Graf und Gräfin Alvensleben die Herren und Damen der Botschaft und des Konsulats zum Festmahle geladen. Von den sonst üblichen öffentlichen festlichen Veranstaltungen hat die deutsche Kolonie mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage abgesehen.

Die Erkrankung des Prinzen Eitel Friedrich.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Befinden des Prinzen Eitel Friedrich ist auch heute keine Wendung zum Besseren eingetreten, so daß die Situation nach wie vor recht ernst ist. Gestern abend schien es einmal, als ob die Nacht ruhig verlaufen würde. Als die Kaiserin das Kabinettshaus verließ, schlief der Prinz. Bald darauf steigerte sich jedoch das Fieber, und der Hustenreiz wurde immer heftiger. Der Patient, der nachmittags fast schmerzfrei gewesen war, klagte wieder über heftige Seitenstiche. Erst in den frühen Morgenstunden trat etwas Ruhe ein. Die Kaiserin, die schon in früher Morgenstunde von dem Verlaufe der Nacht in Kenntnis gesetzt war, begab sich 3/4 8 Uhr vormittags in das Kabinettshaus, um wieder persönlich die Pflege ihres Sohnes zu übernehmen. Auch im Laufe des Vormittags verschlimmerte sich der Zustand, der Schmerz wurde immer anhaltender, so daß die Kaiserin keinen Augenblick vom Krankenlager wich. Auch der rechte Lungenflügel ist affiziert. Der Zustand ist recht ernst.

Bergarbeiter-Ausstand.

Essen. In den 18 Bergwerksrevieren des Oberbergamtsbezirks Dortmund fuhren heute von einer Gesamtbelegschaft von 214 958 Mann der streikenden Zechen unter und über Tage 50 737 Mann an, mithin fehlten 194 221 Arbeiter gegen 194 713 in der gestrigen Schicht. Es ist demnach eine Abnahme der Streikenden um 492 zu verzeichnen.

Kassel. (Priv.-Tel.) Auf der Braunkohlen-Zeche „Wattenbach" ist die gesamte Belegschaft ausständig. Sie fordert Lohnerhöhung.

Breslau. (Priv.-Tel.) Der „Schles. Volks-Ztg." zufolge wollen die Bergarbeiter des Waldenburger Kohlenreviers 20 Prozent Lohnerhöhung fordern. Da die Bewilligung unwahrscheinlich ist, sei ein Ausstand möglich.

Brüssel. Während am nächsten Sonntag der Nationalausschuß der belgischen Grubenarbeiter darüber beschließen wird, ob man, gleich den deutschen Arbeitern, in den Ausstand eintreten soll, steht nach dem Wunsche der belgischen revolutionären Partei die Einberufung eines internationalen Komitees der Arbeiterpartei bevor, um Stellung zu der Frage zu nehmen, ob der deutsche Ausstand auf die Grubenarbeiter aller Länder ausgedehnt werden soll.

Charleroi. (Priv.-Tel.) Der Generalausstand der Bergarbeiter des hiesigen Beckens ist gestern abend proklamiert worden. In drei Gruben von Quaregon sind 2500 Bergarbeiter ausständig. In Grande-Hornu haben die Ausständigen die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem ihnen eine zehnprozentige Lohnerhöhung statt der geforderten zwanzigprozentigen zugesichert wurde; sie erklärten jedoch, daß sie wieder in den Ausstand treten würden, wenn ihre übrigen Forderungen nicht gleichzeitig bewilligt würden.

Die Unruhen in Rußland.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Es verlautet, der Zar habe eine Arbeiter-Deputation zu sich befohlen, nachdem ihm von einer hochstehenden Persönlichkeit versichert worden ist, daß die Bewegung sich nicht gegen die Person des Zaren, sondern gegen die Verwaltung richte. — Drei Viertel der Truppen, die am Montag in Petersburg waren, sind seitdem in die aufständischen Gebiete außerhalb Petersburg, hauptsächlich nach den Ostseehäfen, entsandt worden. General Trepow antwortete Arbeitern, die sich zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit erklärten, es sei des Kaisers Wunsch, daß sie großherzig behandelt und ihre Familien mit Geld unterstützt werden sollten. Ferner teilte General Trepow mit, daß auf Anordnung des Zaren 350 Verwundete, die in den Hospitälern zurückgelassen worden waren, in ihren Wohnungen weiter ärztlich behandelt werden sollen. Die